

Nightmare

Von abgemeldet

Kapitel 2: I've got you

Hallo meine Lieben, hier ist der Geschichte zweiter Teil. Wenn jemand Taschentücher will, ich hab ne Familienpackung hier..

Dieser Teil in der Gegenwart spielt, chronologisch gesehen, zwischen Episode 24 ‚Bishop’s Gambit‘ und Episode 25 ‚Exodus Part 1‘ der dritten Staffel^^ nur zum Verständnis

I've got you

„Donnie, wach auf Donnie!“

Eine Stimme drängte sich plötzlich zwischen seine Schreie und zwei Hände lagen auf einmal auf seinen Schultern, die vorsichtig an ihm rüttelten.

„Donnie, komm schon! Ich bin’s doch nur, Leo.“

Beim Klang dieses Namens schlug Donatello schwer atmend die Augen auf und tatsächlich, da beugte sich sein ältester Bruder zu ihm hinunter, sodass er ihm in die Augen blicken konnte. Seine Stimme verkümmerte zu einem schwachen Wimmern, als Leo die Arme um ihn schlang und ihn an sich drückte. Donatello fühlte die Wärme, die von dem Anderen ausging, dennoch wollte sein Körper nicht aufhören zu zittern und die Kälte in seinem Inneren, in seinem Herzen liess ihn nicht los.

„Leo? Bist du es wirklich? Bist...du wirklich da?“

Seine eigene Stimme klang so jämmerlich und leise in Donatellos Ohren, dass er sie gar nicht mehr wieder erkannte, sie passte nicht zu ihm.

„Shhht, beruhige dich, es ist alles in Ordnung. Es war nur ein Traum. Keine Angst, ich bin da.“

Er hörte die Worte nur undeutlich, als er sein Gesicht an der Brust seines Bruders vergrub und etwas Feuchtes, Salziges über seine Wangen lief. Unwirsch fuhr er sich mit der Hand über die Augen, er wollte nicht vor Leonardo weinen, auch wenn es wohl teilweise Tränen der Erleichterung waren.

Seine Brüder, sowie Meister Splinter und auch Casey Jones lebten und Shredder hatte es nicht geschafft die Welt zu erobern.

Und dennoch war all dies auf eine Art und Weise passiert, nicht hier, nicht in dieser Zeit und trotzdem würde dieses Abenteuer auf ewig in sein Gedächtnis gebrannt sein.

Leonardo verstärkte seinen Griff um den zitternden Körper seines kleinen Bruders und tat sonst erst mal nichts, ausser Donatello sanft über den Kopf zu streichen, wie bei einem kleinen Kind, das Trost benötigte.

Die Situation war neu für Leonardo, diese seltsamen und tieferen Gefühle, die er für den Anderen empfand und weit über das Brüderliche hinausgingen, waren noch frisch und er wusste nicht so recht, wie er hier und jetzt reagieren sollte.

Er fühlte mehr als er es hörte, dass der Andere leise an seiner Brust weinte und so zog er ihn ein wenig zögerlich von dem Stuhl, auf dem Donnie bis eben noch gesessen hatte, runter auf den Boden.

Dann drückte er seinen Bruder etwas von sich, aber nur um wieder in sein Gesicht schauen zu können. Donatellos Augen waren vom Weinen gerötet und dunkle Schatten lagen unter ihnen, welche Leonardo nur allzu klar zeigten, dass der Andere seit Tagen viel zu wenig schlief.

Er strich mit dem Daumen über dessen Wangen und entfernte so die letzten Tränenreste aus dessen Gesicht.

Leo versuchte ein Lächeln, doch der Schmerz in den Augen seines Bruders war wie ein Dolchstoß mitten in sein Herz. Er hätte nie gedacht, so etwas einmal in Donatellos Augen sehen zu müssen.

„Donnie, bitte beruhige dich. Du musst keine Angst haben, du bist nicht alleine.“

Und schon wieder schienen seine Ohren mit Watte verstopft zu sein und doch, es lag wohl an dem tröstlichen Tonfall, wurde sein Inneres ein wenig ruhiger, sodass sein Schluchzen langsam verstummte.

Da Leo seine Maske nicht trug, fiel es Donatello nicht schwer aus seinem sonst so ruhigen und beherrschten Gesicht zu lesen; Sorge, Schmerz, aber auch so etwas wie Zuneigung erkannte er in dessen Augen.

Dennoch war ihm noch immer bitterkalt, also überliess er sich, ein wenig verlegen den schützenden Armen seines Bruders. Sofort spürte Donatello die Wärme, die von Leonardo ausging, ihn einzulullen versuchte sich wie eine Decke über ihn legte.

Sein Gesicht begann zu brennen, als er wieder Leos Finger an seinem Hinterkopf spürte, die daran auf und ab strichen, einmal sogar seinen Nacken massierten. Doch dieses Mal war es ihm, als seien die Bewegungen zögerlicher, als sei der Andere genauso unsicher wie er selbst.

Lange Zeit war es still in dem beleuchteten Labor, in welchem die beiden Brüder sich befanden, so still, dass ihr Atem Leonardo laut in den empfindlichen Ohren dröhnte. Er tat aber nichts um die Stille zu stören, denn trotz seiner Verlegenheit und der Angst um seinen kleinen Bruder, wollte er ihn einfach nur weiter in den Armen halten und seinem Atem lauschen.

Doch irgendwann wurde es Leonardo auf dem harten Steinboden zu kalt und zu unbequem, also stand er mit einem leisen Knacken in den Knochen auf und zog Donnie dabei mit sich. Der war reichlich blass um die Nase und seine Augen schimmerten noch immer tränennass, aber immerhin weinte er nicht mehr.

Sanft legte er eine Hand an Donnies linke Wange, strich etwas über sie und versuchte ein kleines Lächeln.

„Ich mache dir jetzt einen Tee und dann erzählst du mir, was mit dir los ist, okay?“

Ohne eine Antwort abzuwarten, umklammerten Leonardos Finger das Handgelenk seines Bruders und zogen ihn in die Küche, in der er ihm mit einem festen Blick befahl, sich hinzusetzen.

Er füllte in der Zeit den Wasserkocher bis obenhin voll, holte eine der flauschigen, weichen Decken aus der Truhe in der Ecke und wickelte seinen kleinen Bruder sorgsam darin ein. Mit einem unsicheren Lächeln setzte sich Leo dann auf einen Stuhl neben Donnie, um auf das Teewasser zu warten.

Der jedoch spielte sichtlich nervös an seinen Fingern herum und vermied es direkt in Leos Augen zu sehen. Aber auch der ältere der beiden Brüder wusste nicht so recht wohin mit sich und dem seltsamen Kribbeln in seiner Magengegend. Donnies Nähe verunsicherte ihn, auf eine Weise, die er nicht kannte.

Als das Wasser endlich munter vor sich hin sprudelte, erhob sich Leonardo mit einem Satz und goss das Wasser in die bereitgestellte Tasse, bevor er sie vor seinem Bruder auf den Tisch stellte.

„Hier, trink das! Der Tee beruhigt deinen Geist und Körper.“

Leonardos Tonfall liess keinerlei Widerworte zu, also klemmte Donatello die Tasse zwischen seine Hände, wärmte seine klammen Finger an der heissen Oberfläche und nahm einen vorsichtigen Schluck, von dem seltsam riechenden Gebräu. Und verbrannte sich prompt die Zunge.

Er jaulte schmerzerfüllt auf, die Tasse entglitt seinen Händen und ohne Leos Eingreifen wäre sie wohl auf dem Boden gelandet und zerbrochen.

„Argh, heiss, heiss, heiss“, schoss es ihm durch den Kopf und in Gedanken hätte er sich für seine Unachtsamkeit am liebsten gegen den Hinterkopf geschlagen, doch leider konnte er es nicht mehr ändern. Seine Zunge fühlte sich taub an, aber als er wieder eine Hand an seiner Wange spürte und in Leos lächelndes Gesicht sah, war der schmerzende Muskel so gut wie vergessen. Donatello schloss langsam die Augen, die Berührung hatte etwas unglaublich Tröstendes an sich, etwas was er so nicht kannte. Sie wärmte ihn mehr, als die Decke auf seinen Schultern es konnte, woran das nur lag?

„Geht's dir jetzt wieder besser, Donnie?“

Er nickte bloss mit dem Kopf, er wollte nicht, dass Leonardos Hand die Berührung abbrach, also rutschte er mit dem Stuhl etwas näher an seinen Bruder heran, der auch gleich mit der anderen Hand die dampfende Tasse wieder vor seine Nase stellte.

„Ja etwas, danke Leo“ gab Donatello nur leise zur Antwort und nahm einen weiteren Schluck, vorsichtiger dieses Mal. Ob der Tee ihn wirklich beruhigen würde, konnte er noch nicht sagen, aber wenigstens wärmte er ihn von innen her auf.

Wieder war es für einige Zeit lang still zwischen den beiden Brüdern; der Jüngere der beiden nippte gedankenverloren an seinem Tee, während Leonardos Hand nicht von ihm abliess, sondern sich auf seinen Oberarm verlegte und an ihm auf und abstrich. Dieses sanfte Streicheln und Leos tröstende Gegenwart brachten Donatello endlich dazu, sein Schweigen zu brechen.

„Erinnerst du dich noch daran, als Drako in unserem Unterschlupf aufgetaucht ist und das Zeitzepter gegen uns verwendet hat?“

Als der Andere neben ihm die Frage leise bejahte, fuhr Donatello mit deutlich zitternder Stimme fort:

„Ihr habt darüber geredet, wo ihr gelandet seid. Du, Leo bist in der Welt deines Freundes Usagi gelandet, Mikey in einer Dimension, in der wir Superkräfte haben und Raphael hat an einem intergalaktischen Motorradrennen teilgenommen und es sogar gewonnen. Doch ich habe nie ein Wort darüber verloren, was mir widerfahren war. Ich hätte es am liebsten einfach nur vergessen, doch bis heute verfolgen mich die Bilder in meinen Träumen. Ich konnte es nicht vergessen, was ich auch versuchte, Leo“

Wieder brannte etwas Feuchtes in seinen Augen und Donatello fuhr sich energisch mit der freien Hand darüber. Er sollte sich zusammenreißen und aufhören vor seinem Bruder zu weinen.

Eine Hand, die die Seine umklammerte, liess ihn erschrocken aufblicken, geradewegs wieder in Leonardos Gesicht. Sein sanftes Lächeln war verschwunden und hatte der Sorge in seinen Augen Platz gemacht.

„Was meinst du? Wo bist du gelandet Don...?“

„Nicht wo ist die Frage, sondern wann, Leo, Wann!“, unterbrach Donatello seinen Bruder ziemlich brüsk, etwas was er sonst nie tat, da er ein solches Verhalten selbst als sehr unhöflich empfand.

„Ich bin in unserem Versteck wieder aufgewacht, doch die Höhle war verlassen und völlig zerstört, von euch und Meister Splinter keine Spur. Alles war mit Staub bedeckt, so als sei seit Jahren niemand mehr hier gewesen. Im Lagerhaus herrschte das gleiche Chaos und alles ausser dem Turtle Tunneler war bereits unbrauchbar geworden. Ich bekam Angst, ich wusste ja nicht, was hier los war, also verliess ich das Lagerhaus. Vielleicht hätte mir ja jemand von der Strasse sagen können, was hier los war.“

„Deinem Gesichtsausdruck nach zu urteilen, war das nicht die beste Idee, die du jemals hattest, oder? Hat dich jemand angegriffen, Donnie?“

Donatello schnitt eine gequälte Grimasse und trank noch den Rest seines, nun kalt gewordenen Tees. Dann rutschte er nun ganz an seinen Bruder heran und spürte wie dieser ihm den Arm um die Schultern legte.

„Darauf kannst du Gift nehmen Leo, denn kaum hatte ich einen Fuss auf die Strasse gesetzt, war ich schon von Foot-Ninjas umzingelt. Ich weiss nicht, wie viele es waren, einige kamen noch in Panzerfahrzeugen, aber sie alle trugen wohl Schusswaffen. Ich weiss nicht, ob ich da lebendig wieder herausgekommen wäre, wenn Mikey mir nicht geholfen hätte. Im Alleingang hatte er die Angreifer besiegt und in die Flucht geschlagen, doch ich hatte das Gefühl als hätte mir eben ein Fremder das Leben gerettet.“

Donatello verstummte kurz und schluckte schwer, als sein Innerstes sich schmerzhaft

verknötete und er die Hand zu einer Faust ballte. So sehr, dass die Muskeln in seinem Arm zitterten.

Sein Bruder erhob sich schweigend, goss frischen Tee in die leere Tasse und setzte sie wieder vor seiner Nase auf den Tisch.

Donatello beachtete die dampfende Tasse nicht, er löste langsam seine Hand aus der Verkrampfung und atmete kurz tief durch, ehe er weiter sprach:

„Mikey... Ich hätte ihn beinahe nicht wieder erkannt. Er wirkte so voller Hass und gleichzeitig auch müde und resigniert. Seine Züge waren härter geworden und das verspielte Funkeln war völlig aus seinen Augen verschwunden. Er warf mir vor, dass ich dich, ihn und Raphael vor dreissig Jahren im Stich gelassen hätte. Und ohne mich, so sagte er, hättet ihr als Team nicht mehr funktioniert.

Seit eurer Trennung hatte sich wohl alles zum Schlechten gewendet. Shredder hat es geschafft, die gesamte Welt unter seine Kontrolle zu bringen. Die wenigen, überlebenden Menschen mussten als seine Sklaven für ihn schufteten, während die Utroms durch eine Gehirnwäsche gezwungen waren für ihn eine Transmat-Maschine zu bauen.

April war die Einzige, die noch so etwas wie Widerstand leistete, doch auch mit Mikeys Unterstützung, reichte es nicht, um Shredder auch nur ansatzweise bei zubekommen.“

„Du hast bisher nur von Mikey und April erzählt, was war denn mit Raphael und mir? Meister Splinter? Casey?“

Bei diesen Worten gefror Donatellos Herz zu Eis und dennoch bemühte er sich mit möglichst fester Stimme mit seiner Erzählung fortzufahren, während Leonardo tröstend über seine Schulter strich.

„Unser Sensei hatte sich geopfert, um dich, Raph und Mikey zu retten und Casey starb bei einem Angriff gegen Shredder.

Du und Raphael, ihr habt euch nach Meister Splinters Tod zerstritten und seid danach getrennte Wege gegangen. Verstehst du Leo?

Das Team, unsere Familie gab es nicht mehr und so hatte Shredder freie Bahn nach und nach die ganze Welt zu erobern. Mit anzusehen was aus uns und der Stadt geworden war, das war der blanke Horror, kannst du dir das vorstellen? Doch das Schlimmste stand uns noch bevor...“

Donatello mümmelte sich noch etwas mehr in die weiche Decke ein und nahm noch einen Schluck Tee, bevor er hart schluckend auf die Tischplatte starrte.

Jetzt kam der Teil der Geschichte, vor dem er sich am meisten fürchtete, den er am liebsten gar nicht erzählen würde.

Der Teil der Geschichte, in dem seine Brüder vor seinen Augen getötet worden waren, einer nach dem Anderen. In ihm verkrampfte sich wieder alles schmerzhaft und ein leises ersticktes Wimmern entwich seiner Kehle.

„Shhhht Donnie, ganz ruhig“, gab Leonardo leise von sich und schlang wieder die Arme um seinen kleinen Bruder, um ihm Trost und Geborgenheit zu geben.

Erneut strich er ihm über den Kopf, diese Streicheleinheiten schienen Donnie besonders gut beruhigen zu können, denn das Wimmern wurde allmählich leiser und war bald nicht mehr zu hören. Doch Leonardo liess nicht los, er verstärkte sogar noch

den Griff um den Anderen, als der leise schniefend sein Gesicht in seiner Halsbeuge vergrub und sogar halbherzig die Umarmung erwiderte.

Einige Zeit lang lagen sich die beiden Brüder einfach in den Armen, bewegten sich nicht und sprachen auch kein Wort miteinander.

Für Donatello war es seltsam in den Armen seines ältesten Bruders zu liegen, doch all die Ruhe und Wärme, die von Leo ausging, drang tief in sein Inneres hinein und es wurde ihm ein wenig leichter ums Herz. Er schloss langsam die Augen, drückte seine Nase an Leos Schulter und wagte zum ersten Mal in dieser Nacht ein kaum sichtbares Lächeln.

Leonardo war sein Fels in der Brandung, derjenige bei er sich anlehnen konnte, nicht nur im wahrsten Sinne des Wortes, wenn er, das Universalgenie mal nicht weiterwusste.

Das war wohl einer der Hauptgründe, weshalb gerade Leo und sonst kein Anderer der Anführer war. Seine Art, für die Fehler seiner Brüder selbst geradezustehen und das Wohl anderer über sein Eigenes zu stellen, war etwas, das Donatello an seinem grossen Bruder liebte und bewunderte. Auch wenn er sich manchmal fragte, ob es Leo denn niemals zu viel wurde...? Sehnte er sich denn niemals danach, einfach leben zu können? Ohne diese riesige Bürde auf seinen Schultern...?

Donatello öffnete die Augen, die Kälte in seinem Inneren war verschwunden, während ihm Leos eigentümlicher Geruch um die Nase waberte. Sein Bruder roch nach dem Metall seiner beiden Katana und nach dem Kräutertee, welchen er oft und gerne trank.

Eine zugegeben seltsame Mischung und doch war es diese Kombination, die Donatellos Zunge wieder lockerte und ihn aufsehen liess.

„Mit Mikeys und Aprils Hilfe konnte ich mit dir und Raphael ein Treffen vereinbaren und euch zu einem letzten grossen Angriff gegen Shredder überreden, auch wenn du und Raph anfangs noch zögerten. Wir sammelten unsere letzten Kräfte und gelangten mit dem Turtle Tunneler bis in das Innere von Shredders Festung.

Unser Plan war es, Shredder unbemerkt in die unmittelbare Nähe des Tunnelgrabers zu bringen, die Energie des Laserbohrers würde stark genug sein, um dem Feind endgültig den Garaus zu machen

Ihr drei habt euch bereit erklärt, mit Aprils Unterstützung, währenddessen Karai und ihre Roboterlegionen zu beschäftigen.

Zuerst... sah es gar nicht so schlecht für uns aus, wir konnten viele der Roboter zerstören, bevor sie auch nur in unsere Nähe kamen. Ich hatte grosse Hoffnungen, dass wir wirklich alle lebend wieder aus dieser Sache rauskommen würden. Doch dann, veränderte sich alles zum Schlechten, als Mikey plötzlich von einigen verbliebenen Robotern umzingelt wurde und unter ihren gnadenlosen Klängen fiel. Bei diesem Anblick starb etwas in mir Leo, ich schrie laut seinen Namen und wollte zu ihm eilen, da ich nicht glauben wollte, dass mein kleiner Bruder wirklich tot war. Doch alles Flehen hatte keinen Sinn, Mikey war weg und nichts würde ihn wieder zurück zu uns bringen.

Ich wollte ihn rächen, ich war völlig ausser mir und konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen, also griff ich Shredder mit den Waffen meines Exo-suits an. Ich war so wütend und verzweifelt zugleich, dass ich unser eigentliches Ziel für einen Moment lang aus den Augen verloren hatte. Shredder sollte genau das erleiden, was Mikey

angetan wurde, genau denselben Schmerz.

Doch Shredder war nicht im Mindesten beeindruckt, er packte mich und warf mich zur Seite, so als wäre ich nichts weiter als eine Stoffpuppe. Der Aufprall trieb mir die Luft aus den Lungen und liess mich Sterne sehen, dennoch war ich doch noch am Leben. Doch was dann passierte, war so schrecklich und grausam, dass es mir in meinem tiefsten inneren Recht gewesen wäre, wenn der Aufprall mich getötet hätte. Dann wäre es mir gnädiger Weise erspart geblieben, dir und Raphael beim Sterben zusehen zu müssen.“

Wieder kniff Donatello die Augen zusammen, um den Tränen, die ihm erneut entweichen wollten, Einhalt zu gebieten, andererseits auch, um nicht in Leos Gesicht sehen zu müssen.

Erneut vergrub er für einen kurzen Moment sein Gesicht an Leos Schulter und atmete tief ein und aus. Leonardos beinahe unerschütterliche Ruhe beruhigte ihn auch dieses Mal soweit, dass er Kraft zum Weitersprechen sammeln konnte. Die Finger an Donatellos Hinterkopf, die erneut an ihm auf und ab fuhren, waren wie kühlender Balsam auf seiner Haut und Heilung für seine verwundete Seele.

„Du hast gegen Karai gekämpft, Leo und beinahe hättest du sie sogar geschlagen, als einer der Roboter dich von hinten angriff und dich dazu zwang, Karai den Rücken zuzudrehen. Sie ergriff auch sofort ihre Chance und erstach dich heimtückisch von hinten. Ich weiss nicht, warum dein Zukunfts-Ich das nicht verhinderte, aber ich hatte die Vermutung, dass du blind gewesen warst, da deine Augen von dunklen Gläsern verdeckt waren.

Raphael wollte dich rächen, doch alleine hatte er gegen Karai keine Chance, sie war viel zu stark für ihn. Mit ihrem Schwert riss sie ihm die gesamte Brust auf und schleuderte ihn wie eine Puppe achtlos weg.

Was danach geschah, habe ich nur noch undeutlich in Erinnerung, jedes logische Denken in meinem Kopf war ausgelöscht. Alles was ich wollte, war Rache, blutige Rache für jeden von euch, für Meister Splinter und für Casey. Der Shredder sollte bezahlen, mit allem was er sein Eigen nannte, inklusive seinem Leben.

Der Plan ging auf und ich konnte ihn mit der Hilfe von ausfahrbaren Ketten an den Tunnelgräber binden und der Laser zerlegte den verdammten Alien samt seines Exosuits in mikroskopisch kleine Teilchen.“

Donatello hob wieder ein wenig den Kopf und drehte sich ein wenig aus der beschützenden Umarmung seines Bruders und leerte die Teetasse brav ein zweites Mal. Kalt wie der Inhalt nun geworden war, würde der ihn nun gewiss nicht mehr wärmen, doch das war Donatello nun beinahe schon einerlei geworden. Leonardo war in dieser Beziehung einfach geeigneter dafür, um ihn bis in das Innerste seines Herzens zu wärmen. Ein zweites, trauriges Lächeln schlich sich auf sein Gesicht und Donatello war sich sicher, dass der Andere es sah, doch sicher war er sich nicht, da er es noch immer vermied in Leos Gesicht zu sehen. Und der liess ihn gewähren, hielt ihn nur weiter stumm in seinen Armen und gab ihm den Trost, den er so dringend brauchte.

„Wir hatten es geschafft, Shredder war nun endlich und unwiderruflich aus der Welt geschafft und die überlebenden Menschen konnten sich auf eine neue Zukunft freuen. Doch zu welchem Preis? April und ich hatten alle verloren, die uns

nahestanden und dieser angebliche `Sieg' schmeckte wie Asche auf der Zunge. Euer Opfer war diese ganze Sache nicht wert, zumindest nicht für mich. Ich fühlte mich so leer und alleingelassen, wie noch nie zuvor in meinem Leben.

Der Anblick eurer toten Körper hatte sich so fest in mein Hirn gebrannt, dass ich seither keine Nacht mehr durchschlafen konnte. Seither kann ich auch kein Blut mehr riechen, geschweige denn sehen, ohne gleich daran erinnert zu werden. Den Rest der Geschichte kennst du ja, wir trafen uns alle wieder in diesem Nexus und konnten Drako endlich besiegen.“

Fassungslos hatte Leonardo nur da gesessen und den Worten seines kleinen Bruders gelauscht und für einen kurzen Moment lang wusste er nicht, was er tun sollte. Donnies Stimme hatte am Ende so hohl und gebrochen geklungen, dass ihm beinahe selbst die Tränen gekommen wären. Doch Leonardo riss sich zusammen, Donnie brauchte ihn jetzt, da konnte er sich keine Schwäche erlauben. Nicht jetzt, nicht in diesem Moment.

„Donnie... ich“, brachte er mit bemüht fester Stimme hervor, „wieso hast du nie etwas gesagt? Wir, deine Familie, hätten dir vielleicht helfen können, mit diesen Erinnerungen fertig zu werden. Dafür ist die Familie doch da, dass niemand mit seiner Last alleine fertig werden muss.“

Eine kalte Hand auf Seiner, brachte Leonardo zum Verstummen und zögerlich nahm er diese zwischen seine Eigenen, um sie zu wärmen. Das schlechte Gewissen kroch in dem Älteren der beiden hoch und stach wie mit spitzen Nadeln auf ihn ein.

Wieso hatte er sich nicht früher um Donnies Problem gekümmert und ihm die Angst vor diesen Erinnerungen genommen? Hatte er einfach nicht wahrhaben wollen, dass es jemandem aus seiner Familie schlecht ging?

„Mach dir keine Vorwürfe Leo, tagsüber, wenn ich mit euch trainierte, oder an etwas herumschrauben konnte, war es nicht so schlimm, ich war ja schliesslich abgelenkt. Doch in der Nacht, wenn ich alleine in meinem Bett liege, kommen die Erinnerungen langsam zurück. Ich sehe dann wieder eure Leichen vor mir auf dem Boden liegen und Shredders hämisch grinsendes Gesicht. Darum sitze ich lieber Nacht für Nacht in meinem Labor und tüftle an meinem Computer herum...“

In der kleinen Küche war es wieder eine Zeit lang still zwischen den beiden Brüdern; Leonardo suchte nach Worten, mit denen er den Anderen trösten konnte, doch sein Gehirn war wie leer gefegt und Donnie schien tief in Gedanken versunken zu sein. Jedenfalls starrte dieser an die, ihm gegenüber liegende Küchenmauer, ohne sie wohl richtig zu sehen, gleichzeitig sah er auch noch so unglaublich traurig aus. Ein Wunder, dass er nicht erneut in Tränen ausgebrochen war.

Leonardo gab sich einen Ruck, drehte Donnies Gesicht vorsichtig zu sich und sah ihm direkt in die, noch leicht geröteten Augen, ehe er ihm die Hände auf die Schultern legte.

„Hör zu Donnie, ich weiss, ich kann mit keinem Wort, das was du erlebt hast, ungeschehen machen, dennoch gibt es etwas, was ich dir unbedingt sagen möchte.“ Leonardo wandte seinen Blick nicht von seinem Bruder ab, als er kurz hart schluckte und sich dann zu dessen linkem Ohr hinüber beugte und leise Worte hinein flüsterte.

„Egal, was die Zukunft für uns noch bereithält, oder welche Feinde uns noch erwarten, bedenke immer eines. Ich werde alles tun, was in meiner Macht steht, um zu verhindern, dass diese Zukunft zur Realität wird. Verstehst du mich Donnie? Wir, deine Familie und unsere Freunde werden nicht zulassen, dass du diese Ängste, diesen Horror ein zweites Mal durchleben musst. Ich verspreche es dir kleiner Bruder, vergiss das niemals, hörst du? ...“

Donatello versteifte sich kaum merklich, als er mit offenem Mund Leos leiser Stimme lauschte. Diese sanften Worte, sie drangen tief in sein Inneres und beruhigten ihn auf eine Weise, wie er es niemals für möglich gehalten hätte.

War das alles gewesen, was er gebraucht hatte? Die Gewissheit, dass jemand alles Mögliche versuchen würde, um diese Zukunft niemals wahr werden zu lassen?

Dennoch, wie konnte Leo ihm ein solches Versprechen machen, ohne zu wissen, ob er dieses auch wirklich einhalten konnte?

Donatello wusste, dass sein Bruder wirklich alles in Bewegung setzen würde, um sein Wort zu halten, doch selbst er konnte nicht wissen, was noch alles passieren würde.

Leonardo sah wohl die Zweifel in seinen Augen, denn ein warmes Lächeln zeigte sich auf dessen Gesicht, welches Donatello nur schüchtern erwiderte und doch war es, als ob eine riesige Last von seinen Schultern gefallen wäre. Er konnte auf einmal wieder leichter atmen und fühlte sich freier.

Sein Bruder stand auf einmal auf und zog ihn dabei mit sich.

„Donnie, ich denke, du solltest versuchen trotzdem noch ein wenig Schlaf zu bekommen. Ich bin sicher, es wird dir gut tun...“

Schweigend verliessen sie die Küche, wobei Donatello noch im Vorbeigehen den Lichtschalter betätigte und dann von Leo zu seinem Zimmer gezogen wurde. Seine Glieder fühlten sich auf einmal so schwer an und nur mit Mühe unterdrückte er ein lautes Gähnen, das ihm eben entweichen wollte.

Er wusste, dass Leonardo Recht hatte, doch seine Angst vor den Albträumen steckte noch immer tief in ihm. Er würde wohl noch einiges an Zeit benötigen, bis er diesen Schrecken völlig hinter sich gelassen hatte.

Donatello schreckte aus seinen Gedanken hoch, als sein ältester Bruder ihn sanft auf sein Bett drückte und ihn dann in eine liegende Position brachte. Es fühlte sich seltsam an, von Leo so umsorgt zu werden, dabei war er doch kein kleines Kind mehr, das alleine nicht aus seinem Bett kam.

Donatello spürte, dass sein Gesicht zu brennen begann, als Leonardo ihn nicht nur zudeckte, sondern sich auch noch auf die Bettkante setzte und dessen Hand kurz wieder über seine linke Schulter fuhr.

Der Jüngere der beiden schloss kurz die Augen, öffnete sie aber gleich wieder und sah Leo direkt in die Augen.

„Bleibst du heute bei mir?“

„Sicher, kleiner Bruder, ich hatte nichts anderes im Sinn...“

Donatello lächelte erneut, das erste richtige Lächeln seit Tagen, als sein Bruder leicht schmunzelnd ebenfalls unter die Decke schlüpfte und ihn in eine warme, beschützende Umarmung zog. Sein Kopf lag nun auf Leos Arm und sein Gesicht vergrub er nur zu gern an dessen Brust, damit dieser nicht die verräterische Röte auf seinen Wangen sehen konnte.

„Fühlt sich an wie früher, als wir als Kinder alle in ein und demselben Bett geschlafen haben, obwohl jeder von uns schon sein Eigenes hatte“, erklang plötzlich wieder Leonardos leise Stimme an seinem Ohr und er gab auch gleich ein zustimmendes Geräusch von sich.

Als Kinder waren sie wirklich unzertrennlich gewesen, selbst Raphael hatte sich lange geweigert in seinem eigenen Zimmer zu schlafen. Sie hatten schliesslich nur ihren Sensei und sich selbst, was wohl der Grund war, dass das Band zwischen ihnen so stark und mächtig war.

Bei diesem Gedanken, nahm die Müdigkeit überhand und dem Herzschlag seines Bruders lauschend, schlief Donatello schliesslich ein.

Und wirklich, in dieser Nacht verzichteten die Albträume darauf ihn heimzusuchen...

Danke fürs Lesen^^